

wania zasady prawdopodobieństwa, zmierza do poszerzenia koncepcji realizmu.

Aleksander Bereza, Wrocław

Alojzy Sajkowski, NAD STAROPOLSKIMI PAMIĘTNIKAMI (ÜBER ALTPOLNISCHE MEMOIREN), Uniwersytet im. A. Mickiewicza. Prace Wydziału Filologicznego. Seria Filologia Polska, Nr. 6, Poznań 1964, SS. 148.

Die altpolnischen Memoiren, eines der fruchtbarsten Gebiete des Schrifttums im 17. Jh., wurden trotz ihrer wesentlichen Bedeutung für die Gestaltung früher Formen der Erzählprosa noch vor kurzer Zeit von der polnischen literarhistorischen Forschung nur nebenbei behandelt. Im 19. Jh. ist zwar eine Reihe alter Memoiren erschienen, doch betrachtete man sie als historische Quellen von dokumentarischem Wert. Diesem mangelhaften Interesse an Memoiren als konkreter literarischer Gattung ist es zuzuschreiben, dass sie von der polnischen Literaturforschung, die hier die Anschauungen der Geschichtsforschung übernahm, negativ eingeschätzt und einseitig beurteilt wurden. Erst in den letzten Jahren, als die Memoiren ungewöhnliche Erfolge erzielten und sehr viele Leser fanden, hat man das traditionelle Urteil über dieses Gebiet der Literatur korrigiert und versucht, es in die polnische Literaturgeschichte aufzunehmen. Die eigentümliche Rehabilitierung der Memoiren begann mit der Herausgabe von Tagebüchern, Reise- und Kriegsberichten, Autographen und Briefen aus dem 16. und 17. Jh. Weiterhin wurden literarhistorische Untersuchungen über die Bedeutung dieser Literatur im Gestaltungsprozess der Erzählprosa angestellt. Zu den wichtigsten unter ihnen gehört die Abhandlung von Jadwiga Rytel, die die *Pamiętniki* (Memoiren) von Jan Chryzostom Pasek mit anderen altpolnischen Me-

moiren vergleicht und auf ihren ästhetischen Wert hin analysiert¹. Die in den vorliegenden Ausführungen behandelte Skizzensammlung von A. Sajkowski aus dem Jahre 1964 ist ein weiterer Schritt auf dem Gebiet der Forschungsarbeiten über die älteste „Memoirenprosa“.

Sajkowski behandelt die Problematik der Memoiren unter dem Aspekt des Herausgebers, Theoretikers und Literarhistorikers. Aus dem umfangreichen Material, das er im Laufe seiner mehrjährigen Forschungen und Studien sorgfältig zusammengetragen hatte, wählte er nur fünf Problemkreise: die Herausgeberebene von Memoiren im 19. Jh., Beiträge zur Genese von altpolnischen Memoiren, Materialien zur Klassifikation der altpolnischen Memoiren, Reiseberichte und Anmerkungen über *Pamiętniki* (Memoiren) von Pasek. Die Kriterien für die Wahl einer so unterschiedlichen Problematik sind grösstenteils durch den Umfang des Stoffes und die Forschungspraxis von Sajkowski bestimmt. Daraus entspringen einige Disproportionen zwischen dem exemplifikatorischen Material und den interpretativen Ergebnissen. So beschränkt sich der Verfasser in einigen Studien, die einen Überblick über eine imposante Menge von Memoirentexten geben, lediglich darauf, die äusserst wertvollen historisch-biographischen Informationen und knappen Beurteilungen zu verzeichnen, wobei er keinen Platz für eine Analyse des gesamten Profils mehr findet.

Die erste Skizze enthält eine Reihe wesentlicher Bemerkungen über die Edition altpolnischer Memoiren aus dem 19. Jh. Die von Sajkowski durchgeführ-

¹ J. Rytel, „*Pamiętniki*“ Paska na tle pamiętnikarstwa staropolskiego. Szkic z dziejów prozy narracyjnej („Memoiren“ von Pasek auf dem Hintergrunde der altpolnischen Memoirenliteratur. Skizze aus der Geschichte der Erzählprosa), „*Studia Staropolskie*“, Bd. 11, Wrocław—Warszawa—Kraków 1962.

ten Verifikationen dieser Ausgaben und der Autographen und handschriftlichen Kopien ergaben, dass in einer Reihe von Memoiren sachliche Veränderungen vorgenommen, umfangreiche Fragmente weggelassen und auch stilistische und sprachliche Umarbeitungen durchgeführt wurden. Die Ursache ist in der Wirksamkeit des politischen Zensors, des Sittenrichters, in modernisierenden Tendenzen und einer gewissen Unverlässlichkeit des Herausgebers zu suchen.

In dem Studium *Einige Beiträge zur Genese altpolnischer Memoiren* betont der Verfasser den Einfluss mittelalterlicher Annalen auf die Entstehung von Diarien.

Obwohl diese These sich auf konkrete Beispiele stützt, wird die Entwicklung der Struktur der täglichen Aufzeichnungen nicht erklärt. Nur einige Merkmale früher Diariennotizen, z. B. urkundliche Registrierung und chronologische kompositionelle Anordnung, scheinen sich aus der mittelalterlichen Annalliteratur ableiten zu lassen. Ausser den Annalen und Chroniken musste also noch eine andere wesentlichere Quelle für das altpolnische Tagebuch bestanden haben. Wenn wir den Gesamtkomplex der altpolnischen Memoiren mit der Praxis des sozialen Lebens in Beziehung bringen, müssen wir feststellen, dass die utilitare Funktion des Diariums nur seine unmittelbare Abhängigkeit von den aktuellen Bedürfnissen wesentliche Bedeutung hat. Da Sajkowski diese wirkungsfähigen Faktoren unberücksichtigt lässt, wird seine These diskutabel. Von den zahlreichen Beziehungen der täglichen Aufzeichnung zu den praktischen Bedürfnissen zeugen viele Kalender-Konzeptbücher, die auf den Seiten gedruckter Ephemeriden geführt wurden, astrologische Almanache und historische Kalender. Ihre Besitzer verzeichneten, nach den Vorreden der Herausgeber urteilend, in die Rubriken der Kalender im Laufe von Jahren und Jahrzehnten wichtigere his-

torische Ereignisse, Geburts- und Todesdaten ihrer Familienangehörigen, Mitteilungen über unternommene Reisen usw. Die Tatsache, dass innerhalb der Konzeptbücher einige unterschiedliche Typen (u.a. familiärhäusliche Aufzeichnungen, intimes Tagebuch) bestehen, beweist die Einwirkung dieser Bücher auf die Gestaltung verschiedener Arten von Diarien.

In seinem umfangreichsten Studium versucht der Autor die Literatur der altpolnischen Memoiren aus zwei Jahrhunderten (dem 16. und 17. Jh.) zu klassifizieren². Die Grundlage seiner Typologie bilden formelle Elemente des Memoiren-Berichts und daraus die erarbeiteten fünf „Grundstrukturen der Memoiren“: epistolographischer Bericht, Diarium, Memoiren, Memoiren-Chronik und poetische Memoiren. Die genannten Strukturen wurden dann in kleinere Gruppen aufgegliedert, die Diarien z.B. in regellose und typische (klassische), die Memoiren in Selbstbiographien und „Erinnerungs-Chroniken“, schliesslich poetische Memoiren in Selbstbiographien, gereimte Berichte und „Erinnerungs-Poems“. Um dieses ungeheure und differenzierte Material zu erfassen, führt der Verfasser gleichzeitig solche Termine ein wie Memoiren-Tagebuch, Memoiren-Roman, Memoiren-Chroniken, Memoiren-Fluss, genealogische Memoiren, cäsarianische Memoiren usw.

Jeder Versuch, dieses formal so mannigfaltige, in den erzählerischen Elementen fließende und stofflich sich überschneidende Material streng typologisch zu systematisieren, muss unvermeidlich

² Unter den Forschungsarbeiten A. Sajkowskis nehmen seine Studien zur Memoirenliteratur des 17. Jahrhunderts einen besonderen Platz ein. Es sind Artikel über unbekannte Memoirenschreiber (Jakub und Kasper Michałowski, Stanisław Niezabitowski) und eine ausführliche Einleitung zu den Memoiren von Samuel und Bogusław Kazimierz Maskiewicz (*Pamiętniki Samuela i Bogusława Kazimierza Maskiewiczów*, Wrocław 1961).

zu Vereinfachungen und Inkonsequenzen führen. Die von Sajkowski kunstvoll durchgeführte Gliederung umfasst zwar Sonderarten, die Tendenz jedoch, jedes spezifische Merkmal eines Berichtes zu unterscheiden, bringt die Herausarbeitung einer Reihe von Gattungen, Arten, Gruppen und Untergruppen mit sich, die durch ihre strukturelle Verwandtschaft diese typologische Gliederung zusätzlich komplizieren. So ist es z.B. nicht leicht zu erkennen, wodurch die Erinnerungs-Chronik sich vom Erinnerungs-Buch unterscheidet, und doch verwendet der Verfasser diese Termine zur Bezeichnung zweier verschiedener Typen (S. 31). Es beunruhigt auch, wenn unter den Grundarten der Memoirenliteratur die Selbstbiographie fehlt, die den Memoiren sogar zweimal untergeordnet wurde. Diese Herabsetzung autobiographischer Formen muss zu Einwänden führen, da gerade die Selbstbiographie in der Memoirenliteratur einen exponierten und bestimmten Platz einnimmt³.

Die Brauchbarkeit der formalen Kriterien wird angehtbar, wenn man versucht, einen Text mit gänzlich unterschiedlichen Konstruktionselementen einzureihen. Es zeigt sich, dass es unmöglich ist, sich nur auf sachliche Kriterien zu beschränken, da in der Regel in ein und demselben Memoiren-Text verschiedenartige thematische Bestandteile auftreten, worauf auch der Verfasser mit Recht hinweist, wenn er als Beispiel die *Pamiętniki (Memoiren)* von Pasek anführt. Der Rezensent ist der Meinung, dass man bei der Systematik der altpolnischen Memoirenliteratur in erster Linie die Eigenart des erinnernden Berichtes und seine altpolnische utilitare Funktion berücksichtigen sollte. Dies würde die Annahme von zwei adäquaten typologischen Kriterien ermöglichen, und zwar das Verhältnis des Subjekts zum Objekt des Berichtes, das die Anordnung des Inhalts bedingt, und

³ Vgl. R. Pascal, *Design and Truth in Autobiography*, London 1960.

das praktische Ziel, seine utilitare Funktion, die die Wahl der Darstellungsform und der Konstruktion des Memoiren-Textes bestimmen. Bei diesen Voraussetzungen würde man wohl auch in der altpolnischen Memoirenliteratur einige Grundformen unterscheiden können, die sich zwecks Orientierung in Gruppen eingliedern liessen und zumindest bis zu einem gewissen Grad eine mechanische Einreihung vermeiden würden.

In seinem Studium über die Reisebeschreibungen charakterisiert Sajkowski verschiedene Formen altpolnischer Reiseberichte. Nach einem eingehenden Überblick über die Reiseberichte geht Sajkowski zu ihren charakteristischen Merkmalen über (potentielle Gestaltungsmöglichkeiten der Figur des Erzählers, das Dominieren von beschreibenden Elementen mit statischem Charakter, Unabhängigkeit von historiographischen Mustern), die bei der Gegenüberstellung anderen Arten der Memoirenliteratur auftreten. Das unstrittige Verdienst des Verfassers ist die Entdeckung zweier sehr interessanter Reisediarien von Teodor Biliewicz und Jan Kazimierz Biegański.

Das letzte Studium setzt in gewissem Grade die zahlreichen Forschungen über die *Pamiętniki* von Pasek fort. Sajkowski verwendet Berichte von seinerzeitigen Memoirenschreibern, Briefe und Flugschriften, kommentiert einige Kriegereignisse, an denen auch Pasek beteiligt war, und ergänzt sie durch neue historische Einzelheiten.

Die in dieser Rezension hervorgehobenen polemischen Akzente vermindern keinesfalls den Wert der Studien Sajkowskis. Sie bringen reiches Material und eine Reihe wichtiger, bisher nicht erörterter und komplizierter Probleme. Dies sichert der Arbeit auf dem Forschungsgebiet der Geschichte der altpolnischen Memoirenliteratur zweifellos ihren bleibenden Wert.

Marian Kaczmarek, Opole